

# Die Kirche muss Jugendliche gewinnen

Untersuchung belegt die Probleme in der Überzeugungsarbeit

Es ist die Zeit von Konfirmationen und Firmungen. Die LZ-Kirchenredaktion nimmt dies zum Anlass, sich mit dem Thema „Kirche und Jugend“ zu befassen. Vielfältig sind kirchliche Angebote für Jugendliche und Jugendliche können in Kirche vieles erleben.

Religiöse Fragen sind nur für eine Minderheit der jugendlichen Kirchenmitglieder ein Gesprächsthema. Die meisten 14 bis 21-Jährigen erklären, selten oder nie zu beten. Während ältere Kirchenmitglieder eine religiöse Erziehung für wichtig halten, stimmen dem nur 39 Prozent der Jugendlichen in Westdeutschland zu. Interessant: Im Osten sind es 58 Prozent. Und unter den Konfessionslosen immerhin noch sieben

Prozent. Die Zahlen stammen aus der letzten Kirchenmitgliedschafts-Untersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

„Fasst man die Ergebnisse zusammen, so wird deutlich, dass die evangelische Kirche weiterhin vor einem massiven Problem in der Überzeugungsarbeit Jugendlicher und junger Erwachsener für die Kirche steht“, lautet ein Fazit. Die Zahlen der Geschwisterkirchen dürften



Jugendliche, wie hier bei einer Freizeit der Lüneburger Kirche, sind ein Stütze in der Kirchenarbeit. Foto: nh

vergleichbar sein.

Die Gründe sind vielfältig: Die sich immer stärker säkularisierende Umwelt macht der

Kirche zu schaffen. Die Weitergabe des Glaubens von einer Generation an die nächste ist nicht mehr selbstverständlich.

Für junge Menschen ist das Christsein nur eine Option der Lebensgestaltung unter vielen. Kirchliche Jugendarbeit will

jugen Menschen eine Heimat geben. Auch solchen, die andernorts ausgegrenzt werden. Zudem will sie in der Auseinandersetzung mit religiösen Themen die Fähigkeit zur ethischen Urteilsbildung stärken und zu gesellschaftlichem Engagement ermutigen.

Damit hat sie durchaus Erfolg. Denn nicht nur die Zahl der Kirchendistanzierten ist in den letzten zehn Jahren größer geworden.

Auch die der Kirche „stark verbundenen“ Jugendlichen sind mehr geworden. Das kommt der Gesellschaft zugute: Der Studie zufolge sind Kirchenmitglieder insgesamt stärker sozial engagiert als Konfessionslose. Hartmut Merten

## Was macht die Jugend?

Drei Fragen zum Engagement in der Kirche an Tabea, Mirjam und Meikel



Tabea Ackermann



Mirjam Forberger



Meikel Gibbisch

Drei Fragen an Jugendliche, die sich in Lüneburger Kirchen engagieren:

► Was machst Du in Deiner Kirche / Gemeinde?  
► Was interessiert Dich an Deiner Kirche?

► Was wünschst Du Dir von Deiner Kirche?

◆ Tabea Ackermann, 16 Jahre, St. Johannis Scharnebeck  
► Ich gehe natürlich in den Gottesdienst, wo ich auch im Chor singe. Außerdem engagiere ich mich in der Jugendarbeit im ganzen Kirchenbezirk, was mir auch sehr viel Spaß macht.

► Die Zusammenkunft von verschiedenen Menschen mit demselben Glauben. Nicht nur innerhalb der Gemeinde, sondern auch außerhalb. Außerdem bin ich ein großer Fan von klassischer und kirchlicher Musik. Das gegenseitige Helfen untereinander find' ich auch echt cool.

► Das ist schwierig. Aber ich würde mir einen moderneren Gottesdienst wünschen, der ansprechender ist für Jugendliche. Ich habe nichts gegen Traditionen, aber man könnte

sich trotzdem auf die jüngere Generation einstellen.

◆ Mirjam Forberger, 18 Jahre, St. Marien Lüneburg

► Ich engagiere mich z.B. bei Kinderbetreuungen, Bastelaktionen und Freizeiten.

► In der Kirche finde ich einen Ausgleich zum Leistungsdruck unserer Zeit. Der Glaube lässt eine Gemeinschaft entstehen. Wichtig ist der Erfahrungsaustausch: Was klappt, was nicht? Wo besteht Handlungsbedarf? Es ist toll, wie viel sich umsetzen lässt. Wir haben große Freiheiten. Ich habe das Gefühl, meine Energie für etwas Sinnvolles zu geben. Ein dankbares Lächeln am Ende eines Tages ist unvergleichlich.

► Die katholische Kirche gibt sich Mühe, für Jugendliche attraktiv zu sein. Dennoch werden sie oft gesondert behandelt; entweder gibt es einen stereotypisierten Jugendgottesdienst oder man singt Lieder von 1842. Wichtig ist mir die Frauenordination und eine ergebnisoffene Diskussion zum Zölibat. Kurzum: Mehr Einbezug in

Entscheidungen. Viele Christen haben begründete Meinungen zu Kirchenfragen. Ich wünsche mir, dass sie ernst genommen werden.

◆ Meikel Gibbisch, 20 Jahre, Friedenskirche Lüneburg

► Jetzt arbeite ich mit im Team Gästebegrüßung am Infotisch der Gemeinde. Ich kann selbst offen sein und gebe das weiter, was ich von anderen empfangen habe.

► Mich interessieren die Leute, die ich teilweise von früher kenne. Ich finde es spannend, wenn wir uns austauschen und ich staune, was sich bei den anderen und bei mir selber verändert hat. Z.B. Meine Taufe in der Ostsee auf einer Gemeindefreizeit fand ich cool. Seitdem bin ich viel offener geworden, ist mehr Vertrauen zu meiner Gemeinde entstanden. Neue Kontakte haben sich ergeben.

► Dass wir weiterhin so vertraut miteinander reden können und die Gemeinde offen ist für die Ideen der Jugend. Dass Räume geschaffen werden, in denen sich Jugendliche ausprobieren können.

## Sieben Tage lang alles miteinander teilen

Es ist Sonntag Mittag. In der Lüneburger Friedenskirche haben die letzten Gottesdienstbesucher das Gemeindezentrum verlassen. In allen Räumen richten sich jetzt etwa 40 Jugendliche ihre Schlaflager ein. Sie wollen eine Woche lang im Gemeindezentrum auf dem Bockelsberg in einem Wochenkollektiv (Woko) miteinander leben, essen und übernachten.

Der Tag beginnt mit einer Morgenandacht, einem Impuls für den Tag. Nach dem Frühstück gehen sie von hier in ihre Schule oder fahren zu ihrer Ausbildungsstelle.

Am Nachmittag kommen sie zurück und machen in den Räumen der Kirche ihre Hausaufgaben. Es ist immer jemand da. Man hilft sich gegenseitig. Manche spielen spontan Volleyball oder gehen raus zu einem Spaziergang. Es entstehen Freundschaften. Man vergisst die Zeit. Wer einkauft, kocht, sauber macht, ist genau geregelt. Jeder packt mit an.

Abends kochen sie abwechselnd in Fünfergruppen. Da-

nach wird gesungen, werden Spiele oder Musik gemacht und Pläne für den nächsten Tag geschmiedet oder man redet einfach miteinander. Dabei sind die Themen Schule, Eltern, Glauben, oder was sonst noch so oben aufliegt. Jedes Woko steht unter einem Thema. Diesmal beschäftigen sie sich mit den Fragen: Wer bin ich? Welche Werte sind mir wichtig? Wie lebe ich in Beziehungen? Welchen Einflüssen setze ich mich aus?

Wer nicht den ganzen Tag dabei sein kann, kommt oft nur zu den Themenabenden. Die Woche wird mit einem besonderen Abend abgeschlossen. In diesem Jahr gibt es einen „Galaabend“. Alle kommen festlich gekleidet zu einem Fotoshooting. Etwa 20 Jungen und 20 Mädchen im Alter von 13 bis 22 Jahren gehen nach einer intensiven, gemeinsamen Woche zufrieden wieder zurück in ihre Familien. Sie sind um eine Erfahrung in einer christlichen Gemeinschaft reicher.

Eberhard Löding



Gemeinschaft erleben und erfahren – auch in der Küche. Foto: nh

## Bibel zugespitzt

„Freu dich, junger Mensch! Sei glücklich, solange du noch jung bist! Tu, was dir Spaß macht, wozu deine Augen dich locken!“ (Kohélet / Prediger 11, 9)

Klagen über die Jugend, ihr Ungestüm oder den Verfall der Sitten werden immer wieder laut. Schon von Sokrates, einem griechischen Philosophen, der um 400 vor Christi Geburt lebte, sollen solche stammen. Da tut es gut, auch einmal anders zu hören. Im Buch Kohélet, einem Teil der Bibel, der mindestens genauso alt ist wie die Aussagen des Sokrates, ist solch anderer Ton zu hören: Keine Klage, sondern die Ermutigung, das Leben zu genießen, auszuloten was geht und sich daran zu freuen.

Der Spruch geht noch weiter: „Aber vergiss nicht, dass Gott für alles von dir Rechenschaft fordern wird.“ Das Ausprobieren, das Genießen soll verantwortungsvoll geschehen. An sich aber ist nichts dagegen einzuwenden.

Genießen, ausprobieren, Neues wagen, nach vorne schauen – das ist ein Vorrecht der Jugend, auch und gerade in der Kirche.

Jörg Ackermann

## Mitbestimmen im Jugendkonvent

Es schäumt und prickelt, als die rund 20 Jugendlichen im Gemeindehaus das Brausepulver aus den kleinen Tüten in ihren Mund schütten. „Was gibt uns noch Energie fürs Leben? Wo steckt mehr als Schaum darin?“, lauten die Fragen, mit denen sich die 15 bis 27-Jährigen bei diesem Treffen des Jugendkonventes im Ev.-luth. Kirchenkreis Bleckede beschäftigen. Diakon Frank Jonas und Jugendwart Stephan Eckardt laden einmal im Monat dazu die zwei gewählten Jugendkonventmitglieder aus jeder Gemeinde und alle Interessierten ein. „Es sind gemütliche Abende oder auch mal Wochenenden, an denen gekocht und gespielt wird, aber bei denen es auch klar um Inhalte geht. Die Jugendlichen haben Lust, etwas zu bewegen“, sagt Stephan Eckardt. Der Konvent

bietet ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, für ihre Bedürfnisse und Themen einzutreten.

Gemeinsam werde zum Beispiel über die Verteilung der Gelder beraten und die Öffentlichkeitsarbeit besprochen. Es werden Jugendgottesdienste gestaltet und die Freizeiten geplant – diese sollen gemäß Beschluss z.B. nicht über 350 Euro pro Person kosten, damit auch finanziell nicht so gut aufgestellte Jungen und Mädchen daran teilnehmen können. Und

welche Rolle spielt die Religion? „Die Reisen und Treffen stehen allen offen. Auf der letzten Freizeit haben wir uns natürlich Sehenswürdigkeiten angeschaut, aber eben auch mit Fragen des Glaubens beschäftigt und was die Inhalte der Bibel für unser heutiges Leben bedeuten. Wir sind ja nicht nur ein Reiseunternehmen“, sagt der Diakon augenzwinkernd.

Anmeldung und Infos: [www.ej-bleckede.wir-e.de](http://www.ej-bleckede.wir-e.de)

Im ev.-luth. Kirchenkreis Lüneburg finden zwei Konvente im Jahr statt, der erste vom 26.-27. Juni in der Jugendbildungsstätte Oldenstadt, Thema „Neue Spiele – Neue Lieder – Aus der Praxis für die Praxis“: [www.evjl.de](http://www.evjl.de)

Nicht nur auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene finden Treffen statt, auch auf Sprengel- und landeskirchlicher Ebene. Es werden u.a. Fortbildungen und die Teilnahme an Projekten angeboten: [www.ejh.de](http://www.ejh.de)

Tina Hueske



Das christliche Symbol eines Fisches haben Teilnehmende des Kirchenkreisjugendkonventes bei einer Andacht am Strand aus Teelichtern gestaltet. Bild: eckhardt